

Annaburger Zeitung.

Scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 147.

Dienstag, den 17. Dezember 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin erfolgte am Sonnabend. Der Freitag war dem Besuch Amsterdams gewidmet, wo der Monarch eine sehr herzliche Aufnahme fand. Die Ankunft in Amsterdam fand bei Regenwetter um 11 Uhr Vormittags statt. Die Kaiserflotte und die holländischen Kriegsschiffe tauschten Salut aus. Eine große Menschenmenge hatte die Halbinsel besetzt und begrüßte den Kaiser mit jubelnden Zurufen und mit dem Gesang der „Wacht am Rhein“. Unter den Zuschauern befanden sich viele Deutsche. Die Musikkapellen des Spalier bildenden Militärs spielten die Kaiserhymne, die das Volk mitklang. Bereits auf der Fahrt durch den Nordsee Kanal war der Kaiser von den Bewohnern der anliegenden Dörfer herzlich bewillkommen worden. Königin Wilhelmina, die mit dem Prinzenpaar Heinrich erschienen war, rief dem auf der „Gohenzollern“ saluierenden Kaiser zu: „Wie war die Ueberfahrt?“ Scherzend erwiderte der Kaiser: „Ein wenig kümmlich, aber die Herren haben sich gut gehalten; sie sind alle zum Giffen gekommen.“ Nachdem der Monarch das Schiff verlassen hatte, fand herzliche Begrüßung statt. Dann ging's in Galavagen unter den Hurraufen des Publikums nach dem Palast. Wo Königin-Mutter Emma dem Kaiser willkommen hieß. Nach dem Frühstück besichtigte der Kaiser das Reichsmuseum und das Bürgerversammlungshaus. Die Stadt war festlich geschmückt. Bei der Festschmaus am Abend tranken der Kaiser und Königin Wilhelmina einander zu warme Worte wechselnd. Die Weiterreise des Kaisers vollzog sich in später Stunde unter neuen Ehrbezeugungen des Volkes.

Prinz Heinrich von Preußen wird in Vertretung Kaiser Wilhelms an den Weihnachtsfestlichkeiten für den verstorbenen König von Schweden teilnehmen, die am 19. Dezember stattfinden. Eine Delegation der deutschen Marine begibt sich gleichfalls nach Schweden. Das dänische Königspaar nimmt an den Weihnachtsfestlichkeiten teil.

Die Taufe des zweiten Sohnes des Kronprinzen findet am 21. Dezember statt.

Auf Einladung des Großherzogs Friedrich August hielt Staatssekretär Dernburg in Odenburg einen Vortrag über seine Reise nach Ostafrika. Der Staatssekretär erklärte, daß er von Deutsch-Ostafrika den Eindruck eines zukunftsreichen Landes erhalten habe, das zwar der deutschen Kulturarbeit noch manche schwere Aufgabe, aber auch reiche Ernte verheißt.

Prinz Nupprecht von Bayern ist vom Proktorat des bayerischen Landesverbandes des deutschen Flottenvereins zurückgetreten, nachdem General Keim zum geschäftsführenden Vorsitzenden gewählt worden ist. Dieses offene Zerrwürfnis hat in ganz Süddeutschland und weit darüber hinaus großes Aufsehen erregt.

Königin Karola 7. Dresden, 15. Dezember. Die Königin-Witwe Karola von Sachsen ist heute morgen 3 Uhr 40 Minuten sanft in der königlichen Villa zu Strahlen aufgestanden. Königin Karola von Sachsen, die Witwe des am 19. Juni 1902 gestorbenen Königs Albert, stand im 75. Lebensjahre. Die Verstorbenen war die Tochter des Prinzen Gustav von Wala und der Prinzessin Luise von Waden. Am 18. Juli 1853 vermählte sie sich mit dem damaligen sächsischen Kronprinzen, der 20 Jahre später den Thron bestieg; Kinder sind aus dieser Ehe nicht hervorgegangen. Nach den zurzeit getroffenen Dispositionen findet die Ueberführung der Leiche nach der katholischen Hofkirche am Dienstag, den 17. dieses Monats, abends 9 Uhr und die feierliche Beisetzung in dieser Kirche am Mittwoch, abends 6 Uhr statt.

Der dem Bundesrat zugegangene Entwurf betreffs Aenderung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes auf dem Gebiete des Ausverkaufswesens entspricht dem Vernehmen nach im großen und ganzen den Vorschlägen, die aus den beteiligten Handelskreisen in den letzten Jahren wiederholt gemacht worden sind. Die Hauptbestimmung des neuen Entwurfes ist die, daß jeder Nachkauf von Waren bei Ausverkäufen unterlag ist.

Ueber die Polenvorlage wurde eine Verständigung zwischen den Führern der beiden konventionellen Parteien des Abgeordnetenhauses und der preussischen Staatsregierung erzielt, so daß die schließliche Annahme der Vorlage gesichert ist. Dieses Resultat wurde nach einer längeren Unterredung erzielt, die der Reichstanzler und preussische Ministerpräsident Fürst v. Bülow mit den Abgeordneten Graf v. Kanitz und Freiherrn v. Camp hatte.

Einer Meldung aus Rom zufolge wird der Vatikan neben die deutschen, noch die polnischen Katholiken unterfügen, sondern in Polen nur einen der Mehrheit der dortigen Katholiken genehmen Erzbischof ernennen.

Das Sinken der Konjunktur ist auch aus dem neuesten Bericht über die Lage des deutschen Arbeitsmarktes zu erkennen. Die Zahl der Arbeitssuchenden ist bedeutend gestiegen, so daß Tausende ohne Beschäftigung bleiben müssen. Das Heer der Arbeitslosen wird noch durch die Rückwanderer aus Amerika vergrößert. Da die Rückwanderung anhält, ist eine weitere Verschlechterung zu erwarten.

Die Weihnachtsferien des Reichstages werden vom 13. d. Mts. bis zum 8. Januar 1908 dauern.

Schweden. Die Beisetzung des am 8. d. Mts. verstorbenen Königs Oskar II. wird aller Voraussicht nach noch vor Weihnachten stattfinden. Der Tag ist noch nicht endgültig festgelegt. Einem Wunsch des Verstorbenen entsprechend ist keine Landestrauer angelegt worden, der verorbene König wollte nicht, daß sein Tod irgendwelchen Einfluß auf die Geschäfte ausüben sollte. Aus ganz Europa liefen in Stockholm Weidestelegramme ein. Kaiser Wilhelm war einer der ersten, der dem König Gustav V. sein Beileid ausgedrückt hat. Der neue König, der am Sterbetage seines Vaters den Eid auf die Verfassung geleistet hat, nahm den Truppen der Stockholmer Garnison den Treueid ab. Bemerkenswert sind die Weidestelegramme in Norwegen. Alle Mütter widmen dem Entschlafenen herzliche Nachrufe und sprechen zugleich die Hoffnung aus, daß sich unter Gustav V.

W. Verschollen und vergessen.

11) Roman von Bernh. Stabenow.

(Fortsetzung.)

Der Vater, der sich abermals an dem, was ihm das Heiligste war, an seiner Ehre, gekränkt glaubte, wollte sie anwenden, um dem todesgenen Grimm in seiner Brust Luft zu machen.

Inzwischen hatte die Mutter bereits Margaretes Geständnis erhalten. Nach Wolffs Entfremdung war sie zu ihr gegangen.

Als die Mutter mit dem verdorrten Gesicht, mit dem sie ihrem Kinde nie entgegengetreten, sie betritt, anfangs, da wußte Margarete, daß sich etwas Außerordentliches angetragen haben mußte. Und als nun die noch glühende Frau mit einem Long, der bis in das Innere der Seele drang, fragte: „Gretel! Gretel! wie kommt es dir das nun?“ da stürzte das Mädchen der Mutter zu Füßen, und laut sich anfangend, daß sie derselben nicht früher ihr Herz geöffnet, bekante sie nun, was mit ihr geschah.

„Unglückliches Kind!“ sagte die Mutter, „in welchen Jammer hast du dich und uns gebracht! ... Konntest du jemals hoffen, der Vater werde in eine Verbindung willigen, welche den Ansichten, die mit ihm alt geworden, so ganz und gar widerstrebt? Durstest du bei ihm jene Nachgebildeten hoffen, welche wohl in dem Mutterherzen wohnt, und die sich so leicht geltend macht, wo das Glück des geliebten Kindes sie erschließt? ... Du hast dir selbst endlosen Schmerz bereitet ... und ich arme! wie soll ich auch diesen Schlag noch ertragen?“

Woh! war es schwer zu tragen, was das Gesicht der armen, alten Frau aufleuchtete. Ungeachtet brach des Vaters Mut los, als Margarete ihm sagte, um auch ihm ihr Bestimmtes abzugeben, seine Verzeihung, seine Bitte anzunehmen.

Er hörte nicht ihre flehenden Bitten. Umsonst riefen die Mutter und Hartmann, der ebenfalls herbeigekommen war, ihn zur Mäßigung zu bewegen. Er sah in Margarete nicht die Jungfrau, die in reiner Liebe sich einem ehelichen Manne angeschlossen; er sah nur die Tochter, die ihn beschämte, nur das häßliche Mädchen, das von allem Hochmut gelendet, hinausgeschritten war über die Grenze, in die ihre Geburt sie gemietet.

Unter den heftigsten Verdächtigungen rief er die Flehenden von sich, und als die Mutter ihre Bitten mit denen Margaretes vereinigte, er möchte ihr nur wenige Augenblicke Gehör schenken, da wandte sich auch gegen diese sein Grimm, und mit ungläublicher Härte sprach er ihr den tief vermurdelten Vorwurf, es sei ihr nicht genug gewesen, dem Sohne Verstand zu lassen, daß er ein vollendetes Taugenichts werde — sie trage auch die Schuld, daß Margarete zur Kontubine herabgekommen.

Die Vorstellungen Hartmanns: Margarete habe sich in all ihrem Tun stets so gezeigt, daß man voraussehen könne, sie werde ihre Liebe nur einem Ehrenmann schenken, daß der Verdacht nicht hermiterleide, wenn er einem Weibe, wie Margarete, sich verbindende Worte der Liebe mit bitterem Spott. Höhnend wies er darauf hin, wie leicht es Hartmann

werde, der Tochter zu entsagen, umwunden des Vaters, dessen glänzender Uniform es gelungen, die häßliche Kaufmannstochter so zu blenden, daß sie im toten Übermut gewähnt, sie werde einst das höchste Vaterhaus mit den Prinzenkindern eines freierherrlichen Palastes verheiraten.

Was der ungeheure Zorn ihm nur Bitteres einwand, ließ Genrich los und nicht vermochten die verdorren Bitten aller ihn zu beschwichtigen. Ja, je länger er die flehende Tochter vor sich liegen sah, um so mehr fleg seine Erbitterung. Hartmann mußte endlich die halbunheimliche Margarete hinausführen, um sie vor lästlichen Mißhandlungen, mit denen die Mutter des Vaters sie bedrohte, zu bewahren.

Eine unheimliche Stille war nach diesem Austritt eingetreten.

Bald nach demselben fühlte Genrich sich leidend. Infolge der übermäßigen Anstrengung stellte sich eine ebenso große Erschlaffung ein, und nach wenigen Tagen zeigten sich alle Anzeichen einer ernsthaften Krankheit.

Und die Mutter war erschöpft, doch hielt sie sich anrecht.

Margarete ging wie in dumpfer Betäubung umher. Es war ihr, als hätte sie in einem schweren Traume gelegen, dessen Schreckgehalte sie immer noch auf jedem Schritte folgten.

Was Hartmann litt, ahnte niemand. Er trug es so still, so tief verborgen in seinem Innern, daß niemand äußerlich es ihm anmerken konnte.

Er liebt Margarete nachschaut, und doppelt groß war daher sein Schmerz, daß sie, un-

genachtet des Opfers, welches er gebracht, indem er ihr entsagte, dennoch nicht glücklich werden sollte. Wie tief und innig er Margarete liebte, war er da erst recht inne geworden, als er ihr entsagte; doch würde es ihm nie gerath haben, daß er seine wärmsten Wünsche für ihr Glück hingebend, hätte er sie dadurch einer solchen Zukunft entgegengeführt gesehen.

So hand es zu Anfang des neuen Jahres im Genrich'schen Hause.

In ihrer Abwesenheit war Margarete nicht dazu gekommen, an Geste von Hartmann zu schreiben; somit blieb Hodo ohne jene Nachricht von ihr.

Sie hatte wohl manchmal daran gedacht, den Geliebten es wissen zu lassen, wie sehr Hoffnung geteufelt sei, doch fehlte ihr die Kraft und so verlorb sie es von einer Zeit zur andern.

Der Zustand des alten Genrich wurde unterdessen immer bedenklicher. Ungeachtet der äußersten Sorgfalt, mit welcher man seiner Pflege, wollte sich seine Spur der nach einmal wiederkehrenden Lebenskraft zeigen. Der Reim seiner Krankheit lag zu tief im Gemüt, als daß die Kraft des Alters und die lebensfähige Pflege sie zu beheben vermocht hätten. Von einem Tage zum andern schwand er mehr dahin. Immer mehr beugte sich seine Gestalt. Bald konnte er nicht mehr sein Zimmer, endlich nicht mehr den Stuhl verlassen, und mit banger Sorge lagen alle in Hingezerrt dem Zeitpunkt entgegen, wo er sich auf das Totenbett legen werde.

Dabei setzte er jetzt eine Art menschenähnlicher Verflorenheit. Er sprach fast gar nicht.

die schwedisch-norwegischen Beziehungen immer herzlicher gestalten werden.

Russland. Vor dem Petersburger Militärgericht nahmen die Verhandlungen gegen den General Staff, den Verteidiger von Port Arthur, ihren Anfang. 123 Zeugen sind zu dieser Verhandlung geladen, und unter ihnen auch der General Kurapatkin.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurden zunächst einige kleinere Vorlagen erledigt, unter anderen das Handelsprotokoll mit England, das in dritter Lesung ohne Debatte angenommen wurde. Dann wurde die erste Lesung des Reichsvereinsgesetzes fortgesetzt. Der Antimist Bindebold führte aus, daß der Entwurf für das Großherzogtum Hessen die Lage bedeutend verschlechtert, und daß infolgedessen er und seine Freunde gegen den Entwurf stimmen würden, wenn er nicht entsprechend geändert würde. Dann beklagte der elbisch-lothringische Herrliche Abg. Wetzel die Vorlage besonders wegen des Sprachparagrafen. Der konservative Senator mußte die Berücksichtigung der durcheinander streitenden Klauer in Bezug auf Zulassung ihrer Muttersprache. Der Zentrumsgewählte Spaner verlangte Einbeziehung der sächsischen Aufzüge, Professoren u. dergl. in das Vereinsgesetz und bezeichnete deren Ausschließung als Kulturkämperei. Der Förderung der Einbeziehung der sächsischen Vereinigungen, Aufzüge und dergleichen in das Vereinsgesetz widersprach der nationale Abg. Overling. Der Sozialdemokrat Legien beklagte es, daß nicht die Koalitionsfreiheit der Landarbeiter in dem Entwurf berücksichtigt sei und fand die Befugnisse der Polizei immer noch zu groß. Endlich sprach noch ein Votum gegen den § 7 und gegen den Vorwurf der Zersplittertheit der Polen. Dann wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

In der letzten Sitzung vor der Vertagung, am Donnerstag, in der das Vorlagegesetz beraten wurde, erregte sich ein Zwischenfall: Graf Kämig wurde ohnmächtig. Reichs-Bundesminister Delbrück legte die Schanden des alten Vorlagegesetzes dar, die namentlich in dem Begriff des Vermittlungsgeschäfts zu suchen seien und das Ansehen unserer Kaufmannswelt im Ausland schwer geschädigt hätten. Die neue Vorlage, die besser werden würde, sei keine politische, deshalb könnten ihr alle Parteien zustimmen. Abg. Semler (nachh.) nannte das Gesetz von 1896 ein Zensengesetz, das der Landwirtschaft nützen sollte, ihr aber geschadet habe. Und der Provinzialminister sei erkrankt worden. Die geordnete Abschaffung des Vorlagegesetzes sei eine befriedigende Tat. Die Frage des Lieferungsvertrages in Getreide müsse vom allgemeinen Interesse aus entschieden werden, nicht allein vom landwirtschaftlichen. Abg. Witter (Ztr.) fand die Grenzen des Warenverkehrs nicht zu eng gezogen und die Einwendungen gegen das Gesetz nicht stichhaltig. Seine Partei sei im allgemeinen nicht gewillt, den Riegel wegzuräumen, den das Gesetz von 1896 dem Vorkauf gegeben habe. Abg. Graf Kämig (Konf.) wurde während seiner Rede ohnmächtig und mußte aus dem Saal geführt werden, erholte sich aber bald wieder. Abg. Kämig (fr. Volksp.) gab dem Bedauern des Hauses Ausdruck und betonte dann die Notwendigkeit einer umfassenden Reform. Abg. Brandt (Konf.) hatte ernste Bedenken. Abg. Mommsen (fr. Volksp.) nannte die Vorlage das mindeste, was nötig ist. Weiterberatung Freitag.

Der Reichstag ist am Freitag ebenfalls bis zum 8. Januar in die Weihnachtstage gegangen. Vorher war noch die erste Lesung zur Vorlage des Gesetzes über die Gleichrichtung des Wechselprozesses wurde nach verhältnismäßig kurzer Debatte ebenfalls einer Kommission überwiesen, und dann entließ Graf Stolberg die Reichstagsboten mit dem üblichen Segenswunsche in die Ferien.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus hielt am Mittwoch nur eine ziemlich kurze Sitzung, in der es sich mit der Vertiefung der National-Liberalen betreffend die Neuordnung der Beamtengehälter beschäftigte. Auf die Begründung des Abgeordneten Schiffer, der die Regierung ersuchte, nicht halbe Arbeit zu machen, führte der Finanzminister Frhr. von Rheinbaben aus, daß eine durchgreifende Neuordnung in Aussicht genommen sei, an der alle Unterbeamten beteiligt sein könnten, hinsichtlich der Gehälter.

Auf die an ihn gerichteten Fragen erteilte er rasche Antworten. Selbst Hartmann, der unangesehen die Sorge um den Kranken teilte, und der freilich so viel bei dem Alten geollten, hatte sich keiner freundschaftlichen Begegnung zu erwehren.

Margarete, von dem Wortworte gestört, daß sie es gewesen, die den Vater in diesem Zustand verließ, litt über alle Beschreibung. Wie lebendig auch Hobos Bild in ihrer Seele gewandelt: es trat jetzt zurück. Sie sah nur den leidenden, hinterbundenen Vater. Sie sah nur den ungeschwundenen Schmerz des niederbeugenen Bewußtseins, aus seinem Geringen geworden. Sie sang an, sich nach Ruhe, nach Erholung von dem Qualen zu sehnen, die ihre Brust zerstückelten. . . und was anderes konnte ihr den Frieden, bringen als der heilige Todesengel?

Was! ich sie vermissig auf ihre jugendliche Gestalt. Das Echo der Gebärde sich immer wieder einmal Wahn, wie das Leben ja noch so weit vor ihr liege, und wie der ewige Wechsel auch ihr Geschick noch wieder ändern gekönnte: aber ein Bild auf die, welche sie um-

die mittleren Beamten und ein großer Teil der höheren Beamten teilnehmen sollen. Der Minister schickte eingehend die Schwierigkeiten, die sich aus der bisher herrschenden Bunttheiligkeit für die neue Vorlage ergeben, sowie daran, daß in fester Fühlung mit dem Reiche vorgegangen werden müsse. Genauere Einzelheiten bedauerte der Minister nicht mitteilen zu können. In der Besprechung dieser Antwort des Ministers trat nochmals der Abg. Frhr. v. Köhler für seine Arbeit ein, ebenso der National-Liberal Dr. Friedberg und der konservative Graf von der Groeben, der gleichzeitig das Vertrauen ausdrückte, daß die Regierung mit dem größten Wohlwollen die Aufbesserung der Besoldungen durchzuführen werde. Der Freiwiliger Gehling brachte eine Reihe Einzelwünsche vor und verlangte außerdem eine Aufbesserung der Lehrergehälter. Der Finanzminister erklärte bezüglich des Lehrerbesoldungsgesetzes, daß das Staatsministerium sich zwar mit diesem Entwurf noch nicht beschäftigt habe, er für seine Person gehe davon aus, daß tatsächlich Beamte, Gelehrte und Lehrer zugleich aufgebildet werden sollten. Den Wünschen nach kammer Arbeit schloß sich dann noch der Zentrumsgewählte Heald und der Freiwiliger Brömel an, wobei der Zentrumsgewählte eine Unterscheidung von verheirateten und unverheirateten Beamten als gerecht bezeichnete.

Bereits am Donnerstag ist das preussische Abgeordnetenhaus in die Weihnachtstage gegangen. In der letzten Sitzung wurde das Polizeiverordnungsgesetz für die Städte mit staatslicher Polizei an eine Kommission verwiesen. Es folgten die konservative und die freikonserervative Vorlage wegen Abzug von Rechtsverletzung und Kontrahats ausstehender Arbeiter. Minister v. Arnim leitete mit, daß vom 1. Februar 1908 an der Abgrenzung der Legitimationszone sowohl für landwirtschaftliche wie für industrielle Arbeiter aus dem Auslande eingeführt werden soll. Die nächste Sitzung findet am 8. Januar 1908 statt. Einbringung des Etats.

Lothales und Provinzielles.

Ueber den Verkehr mit Bild ist eine neue Ober-Präsident-Verordnung erlassen worden. Danach hat Jeder, der Bild verwendet, befördert, zum Verkaufe heruntzucht, ausstellt, feilbietet, verkauft, oder den Verkauf vermittelt, die Herkunft durch einen Ursprungschein nachzuweisen. Für jedes Stück Bild ist ein Ursprungschein nach vorgeschriebenem Muster anzustellen und von der Ortspolizeibehörde zu beglaubigen. Der Ursprungschein hat nur vierzehn Tage Gültigkeit, welche aber verlängert werden kann. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1908 in Kraft.

— Befreiung von der Fahrkartenersteuer. Das Reichsamt und der preussische Finanzminister haben entschieden, daß die Befreiung der Arbeiterarten von Fahrkartenersteuer nicht allen ausgeleiteten Arbeitern, sondern auch Lehrlingen solcher Erwerbsgeschäfte zugute kommen soll, bei denen es sich nur um die Erlernung von mediznischen oder Handarbeiten handelt. Auch Näherinnen, Wäscherinnen und Wästerinnen gehören laut halbamtlicher Mitteilung der „Berliner Korrespondenz“ zu den Personen, an die Arbeiterfahrkartenersteuer abgegeben werden können.

— Unbesetzte Freistellen. Im großen Militär-Waisenhaus in Potsdam und im Schloss Preßlich bleiben nach amtlicher Mitteilung seit Jahren Stellen unbesetzt. In Potsdam werden evangelische Knaben, in Preßlich Mädchen aufgenommen. Die Gehaltsfindung gilt wöchentlichen ephelischen Kindern verlorbener Soldaten vom Feldwebel abwärts. Die unbesetzten Stellen sind um so merkwürdiger, als die Höglinge in beiden Anstalten nicht nur völlig kostenlos einschließend der Kleidung usw. erzogen, sondern außerdem noch bei ihrer ordnungsgemäßen Entlassung nach der Einsegnung eine vollständige Ausstattung, sowie bei der Entlassung und Entlassung freie Reise erhalten. Bevorzugt werden Kinder, deren Vater zur Zeit der Geburt

aktiv diente oder während des Dienstes oder an den Folgen einer Kriegsbeschädigung gestorben ist, ferner Waisen, deren Vater einen Feldzug mitgemacht oder längere Zeit weiter gebient hat oder als invalide anerkannt ist. Die Aufnahme findet vom vollendeten 6. bis 12. Lebensjahre an Eltern und Michaelis statt. U. a. gewährt die Anstalt auch ein Pflanzgeld von 90 M., für Wollwaisen von 108 M.

Mühlberg Elbe. (Zeitgenosse) Selbstmordverbrechen. Vorgestern wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis der Maurer Sch. aus Cosford eingeliefert, der am Sonntag bei Belgen ein 15-jähriges Mädchen überfallen und geschändet hat.

Gnetsh bei Röhren. (Mordverbrechen) Vorgestern nach veruchte der Bergwalde H. seine Ehefrau im Bett zu erdrosseln, doch wurde durch das Hinzufommen der Tochter das Vorhaben vereitelt. Der Mann lebt mit seiner Familie in Unfrieden und scheint geistig nicht normal zu sein.

Niemegk, 10. Des. Die Viehhaltung ist nun vorüber. Die Zähler haben ihres Amtes gewaltet und hier und da haben sie wohl auch durch förmliche Anstalten mancher Viehhalter bessere Epochen erlebt. Ein solcher Fall ist uns bekannt geworden: Ein als Zähler funktionierender Lehrer befindet sich beim Ausfüllen der Zählblätter. Auf die Frage des Zählers, wie der Familienname geschrieben werde, antwortete die Frau des Haushaltungsvorstandes: „Ja, der wech ich nicht, der möten Sie doch weiten, als Zähler.“ Als der Herr nun der Frau bedeuete, daß er doch nicht wissen könne, wie jeder einzelne seinen Familiennamen schreibt, gibt die Frau zur Antwort: „Na, wenn Sie nicht mal weiten, wie . . . geschrieben wird, dem bruch man sich of nicht zu müden, bei die Kinder in die Schule nicht schreiben lehren.“

Vermischtes.

König Oskars Hinterlassenschaft wird auf rund 11 1/2 Mill. Mark geschätzt.

14 000 Berliner Kinder ohne warmes Essen! Dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung zu Berlin ist vom Verein für kindervölkischen eine Denkschrift übermittelt worden, die einen traurigen Einblick in die Ernährungsweise Tausender von Kindern gewährt. Durch Mangel an 4088 Familien ist festgelegt worden, daß dort entmeber garnicht oder nur zeitweise gefodt wird. In jenen Familien wurden 2904 schulpflichtige Kinder und 3043 vorerschulspflichtige Kinder gezählt, die den Tag über zu Hause lediglich Brot und Kaffee erhalten. Von ihnen sind durch Vermittlung der Schulen 4840 dem Verein für kindervölkischen überreicht worden, wo sie gegen eine Marke freies Mittagbrot erhalten. Nur 196 Kinder zahlen für das Essen fünf Pfennig. Die Mütter dieser Kinder sind zum größten Teil Witwen oder eheverlassene Frauen.

Aus Freude über einen Lotteriegewinn wurde in Berlin der 73 Jahre alte Möbelhändler Zühlke im Automobilmuseum vom Schläge getroffen. Als er in der Unfallstation anwar, war er tot. Man fand bei ihm zwei vollgepropte alte Portemonnaies mit über 700 Mark, einen Zettel eines Lotteriesteuerers und drei Vole der preussischen Klassenlotterie. Der Greis hatte in der Lotterie gewonnen und in der freudigen Aufregung ist er gestorben.

Nach 21 Jahren. In Berlin wurde die Frau eines Hausbesizers verhaftet, die ihren Mann mit Gas aus verrotteten herbstliche und ansehender auch

meine Braut, so lauten sie Frieden in die zerrissene Brust, so richteten sie geliebte Hoffnungen auf, so mahnten sie den Begehnten, nicht zu verzagen in Not und Trübsal, wie schwer sie auch sei; und mit überzeugender Wahrheit verbandete er, wie der allmächtige Gott ein Gott der Liebe sei, dessen milde Vaterhand für jede Wunde Heilung wolle. Er wies darauf hin, daß auch dem Unglücklichsten ein Sonnenblind in der Nacht seines kältesten Gedächtnisses verleiht ist, daß der Himmel Erfüllung für jedes Leid, Bänderung für jeden Schmerz auf die Welt schon habe, und daß, wie wir auch hoffend den Blick auf das richten, wie wir es zu erlangen streben wollen, was uns jenseits verheißten, jeder doch mutig und geduldig hie anhalten soll, bis der Auf der Welt, der ihn erlischen ließ, ihn wieder zurückfordert von dieser Erde.

Dies drangen jene Worte in Margaretes Seele. Wehmütig sagte sie sich selbst, daß sie kein-mal verzagt, daß sie verwehlet an der Gnade des Allgütigen, und, wie sie vorher unheimlich geteilt, er möge sie vornehmen aus dieser Welt der Prüfung, so hat sie jetzt, daß er ihr den frodesthaften Wunsch verleihe, „so gelobte sie mit Ergebung, ohne Murren zu tragen, was sein unerlöschlicher Rathschluß über sie verhängt, bis es dem Lenker aller Schicksale gefallen werde, das ihre zu wenden.

Eine Ruhe in der Brust, wie sie solche lang nicht gekannt, setzte sie nach Hause zurück. Sie drängte sie, sich an das Herz der Mutter zu wenden, ihr zu sagen, daß neue Hoff-

mung ihre Seele erfüllte; und dann wollte sie auch zu dem Vater. Sie wollte noch einmal seine Arme umfassen, ihn recht innig, recht herzlich bitten, daß er sich mit ihr verbeide.

Ihr ganzes Göttervertrauen war wieder er-macht. Sie zweifelte nicht mehr, daß es ihr gelingen werde, das Herz des Vaters wieder zu gewinnen.

14.

So war Margarete nach Hause gekommen. Gleichgültig alte sie, um die Mutter anzusprechen, nach dem Wohnzimmer.

Aber wie an dem Boden getruzzelt, blieb sie in der gestörten Luft stehen: — ihr gegenüber stand, im Gespräch mit der Mutter, Bobo v. Kresfont.

„Sie sind überrascht, mich hier zu sehen, Margarete,“ nahm dieser, ihr einige Schritte entgegengehend, das Wort. „Bereiten Sie mir. Ich vermochte die Ungehörigkeit meines Schicksals nicht länger zu tragen und so wagte ich, im Bewußtsein redlicher Beweggründe, in das Haus Ihrer Eltern zu treten. Wenn auch nicht weniger überdrüssig, als ich Sie jetzt sehe, nahm Ihre würdige Mutter mich dennoch gnädig auf, und wenn ich lieber bereits habe erfahren müssen, wie gering die Hoffnung für mich ist, daß Ziel, nach dem ich strebe, zu erlangen, so mag ich Sie dennoch nicht ganz aufgeben. Hier steht ja eine Mutter, deren warmes Herz leichter das kalte Vorurteil be-liegend, unermüdet ihren Segen nicht vor-enthalten wird.“

(Fortsetzung folgt.)

sich selbst töten wollte. Der Plan mißlang. Beweggrund war, daß der Mann auf Scheidung klagte, weil er nach 21 Jahren glücklicher Ehe erfahren hatte, daß seine Frau als Mädchen ein Verhältnis unterhielt.

Ein tragisches Ende nahm dieser Tage die Ausreise einer Russin mit ihrem sechsjährigen Sohne nach Amerika, moßte der Mann bereits vorausgeschickt war. Bei Karlsdorf bei Berlin stürzte das Kind infolge schlechten Verkehrs der Tür aus dem Zug und fand den Tod. Die Mutter verlor aus Verzweiflung den Verstand und mußte ins Irrenhaus gebracht werden.

Aus aller Welt.

In Königshain bei Görlitz mußte eine Kuh notgeschlachtet werden, da dieselbe nicht fassen konnte. Das Kalb hatte 2 Köpfe, 4 Vorderbeine, 2 Hinterbeine und 2 Schwänze. Sämtliche Organe waren normal und vollständig ausgewachsen. Das Kalb wog 150 Pfund.

Leipzig. Ein Bistolduell sollte Sonnabend früh in den Wäldungen bei Böhlig-Ghrenberg zwischen einem 46 Jahre alten Privatmann und einem 22jährigen Apotheker stattfinden. Die Kriminalpolizei erhielt indes rechtzeitig Kenntnis davon und nahm die beiden Duellanten in Schutzhaft, bevor sie sich an den verabredeten Ort begeben konnten. Die Waffen wurden ebenfalls beschlagnahmt.

Sie schienen ziemlich harmloser Art. — In Leipzig wurden auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Geschäftslöcher der Allgemeinen Spar- und Diskontobank und der Leipziger Hypothekenzentrale geschlossen, die beiden Geschäftsleiter verhaftet. Als Grund werden verbotene Darlehensgeschäfte vermutet.

Gleiwitz. 7. Dez. In einem bedeutungslosen Streik wurde heute früh auf der Straße ein 14-jähriger Schüler von einem 15-jährigen Lehrling mit einem Taschenmesser erlöchen. Der Tod trat sofort ein.

Chemnitz. 9. Dez. Wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, wurden heute früh in Niedermüritsch 2 Personen, ein 19 Jahre alter Bergarbeiter und ein Schmiedelehrling aus Stollberg, tot aufgefunden. Sie waren von einem zersplitterten Telegraphendraht, der über eine Starstromleitung zu liegen gekommen war, getroffen und getötet worden.

In Erlangen in Baden rächten sich zwei italienische Fabrikarbeiterinnen an einem Landsmann und Arbeitskollegen, der sie um Liebe und Geld betrogen hatte, auf bestblütige Weise. Sie lauerten ihm am Morgen auf dem Wege zur Fabrik auf, griffen ihn mit Messern an und übergoßen den Silberulden mit einer Flasche Spiritus, den die Mägden anzuzünden versuchten. Der Mißhandelte liegt krank, die beiden Italienermädchen sind dem Gericht übergeben worden.

Eine Stütze der Hausfrau nicht von Fleisch und Blut, aber doch im wörtlichen Sinne des Wortes ist von jeder die Nähmaschine gewesen. Wie geht sie der Hausfrau zur Hand, wenn es sich darum handelt, die Garbe der Familie zu erneuern, zu vervollständigen oder zu verbessern und wieviel Zeit erspart sie ihr, im Vergleich mit jener weit zurückliegenden Periode, wo die Nadel in der Hand der Häherin mühsam Stich bei Stich diese Arbeit besorgte. Darum wird doch, wo eine solche „Stütze“ bisher noch nicht eingesetzt ist, eine Nähmaschine eine sehr willkommenere Weihnachtsgabe bedeuten, besonders wenn sie der weltbekanntesten Fabrik der Singer Co. entkammt. In der heiligen Hölle der Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Vittenberg Schloßstr. 4 ist auch zum diesjährigen Weihnachtstische wieder eine große Auswahl der prächtigsten Singer Familien-Nähmaschinen ausgelegt, von der einfachsten bis zur elegantesten. Das eben zeichnet die Singer-Maschinen vorzugweise aus, daß ihre Leistungsfähigkeit sich stets auf gleicher Höhe hält. Mag nun ihr äußeres elegant oder einfach sein, mag die verfeinerte Technik gegenüber einer einfacheren gewisse Vorteile mit sich bringen, mag die eine Maschine formal billiger als die andere sein, praktisch, leistungsfähig und ihrem Zweck entsprechend ist jede Singer. Das hat auch jüngst die Jury der Deutschen Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung in Berlin auf's Neue anerkannt, indem sie die Singer Nähmaschinen mit der für diese Branche überhaupt höchsten Anerkennung, mit der goldenen Medaille krönte, die höchste Auszeichnung, die überhaupt für Nähmaschinen verliehen wurde. Es mag hier noch auf eine besondere Eigenschaft der Singer Familien-Nähmaschine hingewiesen werden. Mit Leichtfertigkeit läßt sie sich in eine Stützmachine umwandeln und nicht nur die prächtigsten Kunststickeren und Nadelmaschinen lassen sich dann auf ihr herstellen, sondern auch sämtliche feineren Arbeiten für Wäschegegenstände aller Art, z. B. Hofwäsche, byzantinische Stickeren etc., die bis vor wenigen Jahren nur die Hand vollbringen konnte.

Die landwirtschaftliche Haushaltungsschule Herzberg a. G.

Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen beginnt ihren ersten Kursus am 3. Februar 1908. Derselbe dauert bis Ende Juni. Die Schülerinnen erhalten praktischen und theoretischen Unterricht in allen Verrichtungen, welche in das Tätigkeitsgebiet einer ländlichen Hausfrau fallen. Auskunst erteilen und Anmeldungen nehmen entgegen Landrat Freiherr von Pötelmbini und die Schulvorsteherin Frl. Kleinmann, Herzberg a. G.

Ich nehme die in der Privatlageliche des Tierarztes Ernst Loh in Annaburg gegen mich unter Anklage gestellten Vorwürfen hiermit mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und halte die Behauptung, daß Loh gewußt habe, der Stroh sei nicht gelassen, sondern verendet, nicht aufrecht. Das Privatlagereverfahren ist durch Vergleich erledigt.

Sehr schöne, gesunde Speisekartoffeln, weiß und blavrot, keine Wasser-tartoffeln, empfiehlt Oscar Scheibe.

Frische Eier a Dutzend 1,35 M. empfiehlt Wilh. Riethdorf.

Zum Feste empfiehlt ich sämtliche Backwaren, als: Sultaninen, Rosinen, Mandeln, Citronen, Mandel-, Citronen- und Gewürzöl, Sesen und Backpulver. W. Voigt's Nachf.

Prima Stollenmehl aus der Königl. Hofmühle Dresden, Kaiser-Auszug 0 Grieser-Auszug Semmelmehl 000 Weizenmehl 00 empfiehlt Wilh. Riethdorf, Bädermeister.

ff. Citronen empfiehlt J. G. Fritzsche. Zum Stollenbacken empfiehlt Weizenmehl Kaiseranzug 000 u. 00 Rosinen und Sultaninen in verschiedenen Sorten, Corinthen, süße, bittere und Riesenmandeln, Citronat, Citronen und verschiedene andere Auzugengewürze. Sämtliche Waren sind frisch von diesjähriger Ernte. J. G. Hollmig's Sohn.

Geschäfts-Verkauf. Butter-, Eier-, Käse- und Delikatessengeschäft in zukunftsreicher Gegend, auch für Nichtfachleute geeignet, sehr gut eingerichtet, Eisenbahnnotenpunkt, gute Lage, moderne Spiegelrichtung, billige Miete preiswert sofort oder zum 1. Januar zu verkaufen. Gest. Antrag. sind unter Chiffre F. S. 100 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Eine Wohnung zum 1. Januar oder 1. April zu vermieten. Sinterstraße 25.

Abreißkalender a 30 und 50 Pfg. empfiehlt Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Bayerische Malzextrakt-Bonbons Paket 30 Pfg. sowie acht russische Ankerische Brust-Carmellen Paket 15 u. 25 Pfg. gut behaltene Kinderernährungsmittel bei Husten und Keuchhusten hält vorräthig Apotheke Annaburg.

Christbaum-Konfekt, Baumkerzen, Wall- u. Haselnüsse empfiehlt J. G. Fritzsche.

Selbst schieß das Licht Es träufelt nicht!



Sogar im Winkel von 145° aufgestellt, tropft dieses Weihnachtslicht nicht ab.

Paket 60 Pfg. Alleinverkauf für Annaburg in der Apotheke.

Zur Selbstbäderei empfiehlt: Pa. Kaiser-Auszugmehl Pa. Weizenmehl 00 Gemahl. Zucker, Pfd. 20 Pf. Gemahlene ff. Nussnade, Pfd. 22 Pf. Fuderzucker, Pfd. 25 Pf. Rosinen, Pfd. 30, 45 u. 50 Pf. Sultaninen, Pfd. 60 u. 70 Pf. Zitronat Ia., Pfd. 1,00 M. Mandeln Ia., Pfd. 1,10 und 1,20 M. ff. Süßrahm - Margarine Pfd. 70 und 80 Pf. für verschiedene Marken, sowie ff. Zitronen und sämtliche Backgewürze. J. G. Fritzsche.

Flechten alle und trockene Schuppenflechte ekrop. Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße Fußschmerzen, Heimgeschwür, Aderbohle, kleine Binger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Wundkur **RINO-SALBE** bei von Gift und Schmerz ohne jede Linderung. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Firma F. Schöberl & Co., Weidenfeld, Sa. Filialhandlungen wo man zurück Wache, Nohlstr. 15, Weidenfeld, Sa. Baumstr. 7, Vranst. Terp., Kampferstr., Perubals, 16 6, Lige 33. Zu haben in den meisten Apotheken.

Güfte Halberstädter Würstchen in Dosen zu 4 u. 8 Stück empfiehlt J. G. Fritzsche.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Inletts, Bettzeuge, Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken, Steppdecken, Hand- u. Tischtücher, Servietten, Wischtücher, Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlips, Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, Balltücher, Kopf-Tücher, Kopfschals, Trito-Unterzeuge für Herren und Damen, weiße und bunte Nachttücher, Damen- und Herren-Senden in Leinen und Vargend, Strümpfe und Strickwolle, Herren- und Damen-Regenschirme empfiehlt in allen Preislagen Geb. Schimmeyer.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager wollener und baumwollener Kleiderstoffe, Herrenwesten, braune und blaue Walkjacken, Sweater für Herren und Knaben, Normalhemden und Hosen, Trikot-Anzüge in verschiedenen Größen, wolle Chemisets, Unterröcke, Untertailen, Barchend-Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken, Tisch- und Kommodendecken, leinene Herren- und Damen-Hemden, weiße und bunte Barchend-Hemden in allen Größen, Kleider- und Senden-Barchende, Taillentücher, wolle Kopftücher, Herren-Halstücher in Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle, Herren-Socken, Damen- u. Kinderstrümpfe, Strickwolle, Inletts und Bettzeuge in weiß und bunt, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher etc. zu billigsten Preisen. J. G. Hollmig's Sohn.

Gewähre auf einen größeren Vollen Kinder- und Frauen-Schürzen, schwarze und farbige Kleiderstoffe und verschiedene andere Sachen 5 Prozent Extra-Rabatt. Zum Ausverkauf, um gänzlich damit zu räumen, Männerjoppen und Arbeitshosen, feiner Glacé-Handschuhe, Spitzen und Besätze sowie Knöpfe in verschiedenen Sorten. D. D.

Gluckwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.



Carl Quehl, Annaburg.



Manufaktur-, Seiden-, Leinen-, Woll- und Baumwollwaren.

In Weihnachts-Geschenken!

In Weihnachts-Geschenken!

Wollene und baumwollene **Kleiderstoffe**, von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten.
Sammete und Seide für Kleider, Blusen und Besätze.
 Lama, Flanell, Halbama, Warp und Barchend zu Kleidern und Blusen.
 Hemdenbarchend, fertige Hemden in Hemdentuch, Halbleinen, weiß und farbig,
Leinwand, Halbleinen, Bettuch-Leinen in allen Preislagen.
 Shirting, Chiffon, Linon, Dowlas, Hemdentuch, weiße u. bunte Bettbezüge, Zulette, Bettdecken, Barchend-
 Betttücher, Unterhemden, Unterhosen, Unterjaken, Jagdwesten, Sweaters, Strümpfe, Handschuhe.
 Hand-, Tisch- und Wischtücher, Badetücher, Chenilletücher, Lamatücher, Kopftücher, Deckelmützen,
 Kinder- und Frauen-Kapotten, Kopfschwabs, Cachenez in Seide, Wolle, Halbwole und Baumwolle.
 Wollene Vorhemden für Herren und Knaben, Corsette, Unterzeuge für Kinder in allen Größen.
 Tändelschürzen, Wirtschaftschürzen, Druckschürzen, weiße Schürzen, Kinderschürzen in weiß und bunt.
Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Bettvorleger, Läuferstoffe,
 Reisdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Sofadecken, Pferdedecken, Tuch- und Plüsch-Tischdecken,
 Tisch-, Nähtisch- u. Kommodendecken, Gummilischdecken, Wachtuchdecken, Wachtuche vom Stück.
 Chemisette, Kragen, Manschetten, Schlüpf- und Hosenträger. **Vorgezeichnete Sachen** in großer Auswahl.
Besätze sowie sämtliche Schneiderinnen-Artikel in großer Auswahl.
 Stridwolle in verschiedenen anerkannt guten Qualitäten. **Perlgarn, Stiefseide, Stiefgarn.**
Regenschirme für Damen, Herren und Kinder. **Prima Bettfedern und Daunen.**

Rosinen- u. Mandelstollen

Mohnstriezel } schlesisch,
Streuelfuchen }

Kapfuchen, Torten, Honigfuchenhäuschen

liefert auf Bestellung **O. Schüttauf, Konditorei.**

Zur Festbäckerei empfehle

Weizenmehl 00,
gemahl. Raffinade, gemahl. Melis,
Puderraffinade,
Citronat, Citronen, Rosinen,
Sultaninen, Corinthen, Mandeln,
Palmin, Molkereibutter, Margarine,
sowie sämtliche Kuchengewürze
in besten Qualitäten

Otto Riemann.

Oscar Naumann, Wittenberg.

Die noch in reichhaltiger Auswahl vorrätige

Damen- und Mädchen-Konfektion
verkauft fest, um damit zu räumen, zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.**

1 Posten Damen-Jackets und -Paletots
schwarz und farbig, Stück 12 und 15 M.

1 Posten Abend-Capes mit schöner Pelzgarnierung
Stück 15.00 M.

1 Posten Kostüm Röcke (auch mit Falten)
Stück 4.75, 6.00, 7.50, 9.00 M. etc.

Hochelegante Gesellschaftsblusen. Unterröcke.

Morgentröcke :: Kleiderstoffe.

Medizinal-Angarwein

Vinum Hungaricum Dulce

Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Nervenfallekten, Preis: 1/2 Flasche 1,90 M., 1/2 Flasche 1,00 M., 1/4 Flasche 55 Pfg., empfiehlt

Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Eine der interessantesten politischen Zeitungen der Reichs-Hauptstadt ist die im 55. Jahrgang stehende bewährte

Berliner Volks-Zeitung

mit reich illustriertem Sonntagsblatt und täglicher Unterhaltungs-Beilage

Chefredakteur: Karl Volkraft.

Die „Berliner Volks-Zeitung“ ist die billigste der täglich erscheinenden deutschen Zeitungen.

Ihre unbefristeten anerkannten Eigenart besteht, abgesehen von ihrem außerordentlich reichen, vielseitigen Inhalt, in der frischen, kernigen, wahrhaft volkstümlichen Sprache, mit der sie für Freiheit und Recht gegen Unrecht und Unterdrückung eintritt. — Die Lektüre der „Berliner Volks-Zeitung“ ist eine Herzstärkung für jeden aufrecht geminnenden deutschen Mann.

80 Pfg. monatlich

bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

In der Unterhaltungsbeilage erscheint im nächsten Quartal der ebenso interessant wie packend geschriebene Roman

In schwerer Stunde von **Heinrich Köhler.**

Der beliebte Erzähler hat sich in diesem Roman den Seelenkonflikt einer gezeigten Oernfängerin zum Vorwurf genommen, die durch tragische Umstände Gattin eines Grafen wird, ohne in dieser gesellschaftlichen Sphäre ihr Glück finden zu können.

Expedition der Berliner Volks-Zeitung, Berlin SW. 19. Bernauer Straße 46-49.

Zum Weihnachtsfest empfehle: Baumbehang

aus Chocolate, Zucker, Marzipan, Bisquit,
Honig-, Leb- und Macronenkuchen,
Printen, Bomben, Speculatius,
Katharinen, gefüllte Waffeln,
Confect, Attrappen, Bonbonieren,

Speise-Marzipan
 Marzipan
 Kartoffeln
 desal. Süßener und
 Königsberger

O. Schüttauf's Konditorei.

Visitenkarten fertigt schnell und sauber

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.



Aegier-Fahrräder

und sämtliche Zubehörteile.

Nähmaschinen.

Elektrische Klingelanlagen.

Für alle vorkommenden Reparaturen empfiehlt sich

Joh. Voigt, Klempnermeister, Annaburg, Badereistraße.

Königl. Preuss. Lotterie. Ziehg. 1. Kl. 10. u. 11. Jan. 08.

Loose: 10 M. 5 M. 4 M. Porto bei

Estrich, Königl. Lotter.-Stempel, Jüterbog.

40 Geldschränke
 neuester Bauart, solides Fabrikat, Feuer- u. Einbruchsicher, empfiehlt jetzt zu besonders billigen Preisen.

Paul Westermann Nachf. Geldschrankfabrik, Magdeburg. Man verlange Preisliste gratis und franko.

Kaiser-Auszug Weizenmehl 00
 empfiehlt **Oscar Scheibe.**

Frische Veilchen
 erlegt durch seinen überaus natürl. Geruch das **Badebeuler Wald-Veilchen** v. Bergmann & Co. Badedent. a. Hl. 1.25 u. 2.00 bei Apoth. Giers.

Weihnachts-Postkarten
 in schöner Auswahl empfiehlt **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Traubenrosinen, Knackmandeln
 empfiehlt **J. G. Hollmigs Sohn.**

ff. Rheinlachs
 empfiehlt **J. G. Frischie.**

Büchlinge
 jeden Dienstag von frischer Sendung empfiehlt **J. G. Frischie.**

Die Ziehungsliste der Armees. Marine- und Kolonialausstellung wird erst am 20. d. Mts. ausgegeben.

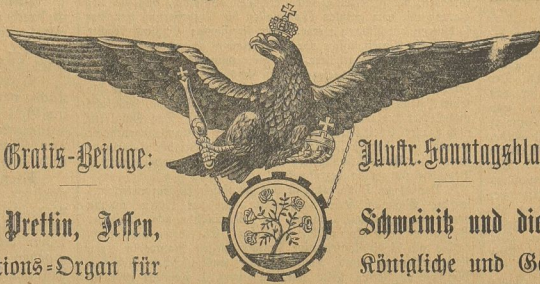
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühren betragen für die eingepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr. Abv.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 147.

Dienstag, den 17. Dezember 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin erfolgte am Sonnabend. Der Freitag war dem Besuch Amsterdams gewidmet, wo der Monarch eine sehr herzliche Aufnahme fand. Die Ankunft in Amsterdam fand bei Regenwetter um 11 Uhr Vormittags statt. Die Kaiserflotte und die holländischen Kriegsschiffe tauschten Salut aus. Eine große Menschenmenge hatte die Hafenegend besetzt und begrüßte den Kaiser mit jubelnden Zurufen und mit dem Gesang der „Wacht am Rhein“. Unter den Zuschauern befanden sich viele Deutsche. Die Musikkapellen des Spalier bildenden Militärs spielten die Kaiserhymne, die das Volk mitfang. Bereits auf der Fahrt durch den Nordsee-Kanal war der Kaiser von den Bewohnern der anliegenden Dörfer herzlich bewillkommen worden. Königin Wilhelmina, die mit dem Prinzgemahl Heinrich erziehen war, rief dem auf der „Hohenzollern“ saluierenden Kaiser zu: „Wie war die Heberbercht?“ Scherzend erwiderte der Kaiser: „Ein wenig kitzlich, aber die Herren haben sich gut gehalten; sie sind alle zum Essen gekommen.“ Nachdem der Monarch das Schiff verlassen hatte, fand herzliche Begrüßung statt. Dann ging's in Salavagen unter den Hurraufen des Publikums nach dem Palast, wo Königin-Mutter Emma dem Kaiser willkommen hieß. Nach dem Frühstück besichtigte der Kaiser das Reichsmuseum und das Bürgerweihenhaus. Die Stadt war festlich geschmückt. Bei der Rekrutierung am Abend tranken der Kaiser und Königin Wilhelmina einander zu, warme Worte wechselnd. Die Weiterreise des Kaisers vollzog sich in später Stunde unter neuen Huldigungen des Volkes.

Prinz Heinrich von Preußen wird in Vertretung Kaiser Wilhelms an den Leichenfeierlichkeiten für den verstorbenen König von Schweden teilnehmen, die am 19. Dezember stattfinden. Eine Delegation der deutschen Marine begiebt sich gleichfalls nach Schweden. Das dänische Königspaar nimmt an den Leichenfeierlichkeiten teil.

Die Taufe des zweiten Sohnes des Kronprinzen findet am 21. Dezember statt.

Auf Einladung des Großherzogs Friedrich August hielt Staatssekretär Dernburg in Odenburg einen Vortrag über seine Reise nach Ostafrika. Der Staatssekretär erklärte, daß er von Deutsch-Ostafrika den Eindruck eines zukunftsreichen Landes erhalten habe, das zwar der deutschen Kulturarbeit noch manche schwere Aufgabe, aber auch reiche Ernte verbietet.

Prinz Rupprecht von Bayern ist vom Proktorat des bairischen Landesverbandes des deutschen Flottenvereins zurückgetreten, nachdem General Keim zum geschäftsführenden Vorsitzenden gewählt worden ist. Dieses offensbare Zerwürfnis hat in ganz Süddeutschland und weit darüber hinaus großes Aufsehen erregt.

Königin Karola 7. Dresden, 15. Dezember. Die Königin-Witwe Karola von Sachsen ist heute morgen 3 Uhr 40 Minuten sanft in der königlichen Villa zu Striehn entschlafen. Königin Karola von Sachsen, die Witwe des am 19. Juni 1902 gestorbenen Königs Albert, stand im 75. Lebensjahre. Die Verlebte war die Tochter des Prinzen Gustav von Wasa und der Prinzessin Luise von Baden. Am 18. Juli 1853 vermählte sie sich mit dem damaligen sächsischen Kronprinzen, der 20 Jahre später den Thron bestieg; Kinder sind aus dieser Verbindung hervorgegangen. Nach dem zurecht getretenen findet die Leberführung der der katholischen Hofkirche am Dienstag, den 18. Monats, abends 9 Uhr und die feierliche in dieser Kirche am Mittwoch, abends 8 Uhr.

Der dem Bundesrat zugegangenen betreffs Venderung des Geleizes zur des unlauteeren Wettbewerb auf dem Ausverkaufswesens entspricht dem Verne im großen und ganzen den Vorschlägen der beteiligten Handelskreise in den letz wiederholt gemacht worden sind. Die Prüfung des neuen Entwurfes ist die, daß laub von Waren bei Ausverkauften unter

Ueber die Polenvorlage wurde eine Verständigung zwischen den Führern der beiden konventionellen Parteien des Abgeordnetenhauses und der preussischen Staatsregierung erzielt, so daß die schließliche Annahme der Vorlage gesichert ist. Dieses Resultat wurde nach einer längeren Unterredung erzielt, die der Reichsminister und preussische Ministerpräsident Fürst v. Bismarck mit dem Abgeordneten Graf v. Kanitz und Freiherrn v. Camp hatte.

Einer Meldung aus Rom zufolge wird der Vatikan wieder die deutschen, noch die polnischen Katholiken unterstützen, sondern in Polen nur einen der Mehrheit der dortigen Katholiken genehmigen Erzbischof ernennen.

Das Sinken der Konjunktur ist auch dem neuesten Bericht über die Lage des deutschen Arbeitsmarktes zu erkennen, so daß Teilweise ohne Beschäftigung bleiben müssen. Das Heer der Arbeitslosen wird noch durch die Rückwanderung aus Amerika vergrößert. Da die Rückwanderung anhält, ist eine weitere Verschlechterung zu erwarten.

Die Weihnachtstferien des Reichstages werden vom 13. d. Mts. bis zum 8. Januar 1908 dauern.

Schweden. Die Beisetzung des am 8. d. Mts. verstorbenen Königs Oskar II. wird aller Voraussicht nach nach vor Weihnachten stattfinden; die Beisetzung erfolgt in einem



Verhohlen und vergessen.

11) Roman von Vera S. Siabonow.

Der Vater, der sich abermals an dem, was ihm das Heiligste war, an seiner Ehe, gekränkt glaubte, wollte sie anwenden, um dem todesdem Gimm in seiner Brust Luft zu machen.

Inzwischen hatte die Mutter bereits Margaretes Geständnis erhalten. Nach Wolffs Entfremdung war sie zu ihr gegangen.

Als die Mutter mit dem verstorbenen Gemahl, mit dem sie ihrem Kinde nie entgegengetreten, sie betritt, anfang, da wollte Margarete, daß sich etwas Aufserordentliches ereignen haben mußte. Und als nur die unglückliche Frau mit einem Tone, der bis in das Innerste der Seele drang, fragte: „Gretel! Gretel! wie kommst du mir das tun?“ da stürzte das Mädchen der Mutter zu Füßen, und laut sich anlagend, daß sie derselben nicht selber ihr Herz geöffnet, bekennt sie nun, was mit ihr geschehen.

„Unglückliches Kind!“ sagte die Mutter, „in welchen Jammer hast du dich und mich gebracht! ... Kommst du jemals hoffen, der Vater werde in eine Verbindung willigen, welche den Ansichten, die mit ihm alt geworden, so ganz und gar widerstrebt? Durchst du bei ihm jene Margarete hoffen, welche wohl in dem Mutterherzen wohnt, und die sich so leicht gekümmert macht, wo das Glück des geliebten Kindes sie erheischt? ... Du hast dir selbst entblöden Schmerz bereitet ... und ich Arme! wie soll ich auf diesen Schlag noch ertragen?“

Wohl war es schwer zu fragen, was das Geschick der armen, alten Frau aufschloß. Ungeahnt brach des Vaters Mut los, als Margarete ihm sagte, um auch ihm ihr Bestimmnis abzugeben, seine Verzeihung, seine Güte anzunehmen.

Er hörte nicht ihre flehenden Bitten. Insonst suchte die Mutter und Hartmann, der ebenfalls herbeigekommen war, ihn zur Mäßigung zu bewegen. Er sah in Margarete nicht die Jungfrau, die in reiner Liebe sich einem ehlen Manne angeschlossen; er sah nur die Tochter, die ihn beschimpft, nur das kühnste Mädchen, das von einem Schmeichele gelehrt, hinausgeschritten war über die Grenze, in die ihre Geburt sie gemieien.

Unter den heftigsten Verdächtigungen stieß er die flehenden von sich, und als die Mutter ihre Bitten mit denen Margaretes vereinigte, er möchte ihr nur wenige Augenblicke Gehör schenken, da wandte sich auch gegen diese sein Grimm, und mit ungläublicher Härte machte er ihr den tief verurteilenden Vorwurf, es sei ihr nicht genug gewesen, dem Sohne Verstand zu lassen, daß er ein vollendeter Traugetöse werde — sie trage auch die Schuld, daß Margarete zur Kontinuität herabgekommen. Die Vorstellungen Hartmanns: Margarete habe sich in all ihrem Tun stets so gezeigt, daß man voraussehen könne, sie werde ihre Liebe nur einem Ehrenmann schenken, daß der Welsche nicht heruntergelte, wie er einem Weilen, wie Margarete, sich verbinden — beunruhigte der Alte mit bitterem Spott. Höhnend wies er darauf hin, wie leicht es Hartmann

werde, der Tochter Verrats, heilen Klagen, die bittere blenden, daß sie sie werde einst das Brautgemächer verlassen.

Was der ungeeinig, ließ Gemüthe die veräinle Bitten.

Ja, je länger er liegen sah, um so Hartmann mühte Margarete hinaus, die Verbindungen, mit denen die Mut des Vaters sie behörte, zu bewahren.

Eine unheimliche Stille war nach diesem Ausritt eingetreten.

Nach nach demselben fühlte Gertrud sich lebend. Infolge der übermäßigen Aufregung stellte sich eine ebenso große Erschlaffung ein, und nach wenigen Tagen zeigten sich alle Anzeichen einer ernsthaften Krankheit.

Als die Mutter war erschöpft, doch hielt sie sich anrecht.

Margarete ging wie in dumpfer Verblöbung umher. Es war ihr, als hätte sie in einem schweren Traume gelegen, dessen Schreckhaftigkeit ihr immer noch auf jedem Schritte folgten.

Was Hartmann litt, ahnte niemand. Er traug es so still, so tief verdragen in seinem Inneren, daß niemand äußerlich es ihm anmerken konnte. Er liebt Margarete wahrhaft, und doppelte groß war daher sein Schmerz, daß sie, un-

angefällig festgelegt. Einem neuen entprechend ist keine worden, der verlebte, daß sein Tod irgendwelchen hätte ausüben wollte. Aus in Stockholm Beileidsstelen stellten von einer der ersten. V. sein Beileid ausgedrückt der am Sterbetage seines die Verfassung geleitet hat, in Stockholm Karoline den smert sind die Beileidsstunde. Alle Mütter widmen dem Nachruhe und sprechen aus, daß sich unter Gustav V.

Opfers, welches er gebracht, indem es, dennoch nicht gütlich werden es und innig er Margarete liebe, ist recht inne geworden, als er ihr würde es ihn nie gerent haben, wärmten Blicke für ihr Glück hätte er sie dadurch einer frohen gefeiert gesehen. es zu Anfang des neuen Jahres in Hause.

Abspannung war Margarete nicht en, an Glim von Hartmann zu sit blieb Bobo ohne jene Ausdrück

Sie hatte wohl manchmal davon gedacht, den Geschehen es wissen zu lassen, wie jede Hoffnung geteilt sei, doch fehlte ihr die Kraft und so verlorb sie es von einer Zeit gar anbern.

Der Zustand des alten Gertrud wurde unterdessen immer bedeutender. Unspäthet der äußersten Schwachheit, mit welcher man seiner pflegte, wollte sich keine Spure der noch einmal wiederkehrenden Lebenskraft zeigen. Der Reim seiner Krankheit lag zu tief im Gemüt, als daß die Ström des Argtes und die liebevollste Pflege sie zu befeigen democht hätten. Von einem Tage zum andern schwand er mehr dahin. Immer mehr beugte sich seine Gestalt. Bald konnte er nicht mehr sein Zimmer, endlich nicht mehr den Stuhl verlassen, und mit banger Sorge sahen alle in ihrer Zeit den Zeitpunkt entgegen, wo er sich auf das Letztendliche legen würde. Dabei zeigte er jetzt eine für menschenfeindliche Verschlossenheit. Er sprach fast gar nicht.